



Workshops

1. Mit Kindern über Armut ins Gespräch kommen mit Persona Dolls

Petra Beier (Fachstelle Kinderwelten/ISTA)

Persona Dolls sind Puppen mit einer Biografie, die Kinder repräsentieren. Mit Hilfe der Persona Doll-Methode werden Lernsituationen gestaltet, in denen Kinder ermutigt und angeregt werden, ihre Gedanken zu äußern, sich in andere einzufühlen, über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit nachzudenken und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Das Ziel dieses Workshops ist es, Interessierte mit einer Methode bekannt zu machen, die auf einzigartige Weise eine nachhaltige Wirkung bei Kindern entfaltet. Die Teilnehmer*innen erhalten erste Einblicke in die pädagogischen Grundlagen und Techniken der Persona Doll-Methode. Es wird ein Persona Doll-Film gezeigt und der praktische Einsatz einer Persona Doll zum Thema Armut demonstriert. Der Workshop schließt mit einer Übung, in der erprobt wird, wie mit Kindern über Armut gesprochen werden kann.

2. Kitas als Spiegel der Gesellschaft: Armutssensibles Handeln in der Kita

Gabriele Koné (Fachstelle Kinderwelten/ISTA)

In Deutschland ist etwa jedes fünfte bis sechste Kind im Vorschulalter bis zu sechs Jahren von finanzieller Armut betroffen. Kitas stehen vor der Aufgabe, sozio-ökonomische Benachteiligung und deren Risiken für die kindliche Entwicklung zu erkennen und darauf bewusst zu reagieren. Bei der Arbeit mit Familien in Armutslagen gilt es, eigene stereotype Vorstellungen in den Blick zu nehmen, ihre Konsequenzen auf das pädagogische Handeln kritisch zu reflektieren und gemeinsam eine konstruktive Praxis zu entwickeln. Finanzielle Armut darf kein Tabu sein. Vertrauensvolle Beziehungen ermöglichen Erzieher*innen, Unterstützungsbedarfe frühzeitig zu identifizieren und den pädagogischen Alltag zu konzipieren, sodass alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können. Hierzu kann der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung & Erziehung einen entscheidenden Beitrag leisten.

Neben Sachwissen und Praxiserfahrungen bietet dieser Workshop die Gelegenheit, sich mit eigenen Vorstellungen und Erfahrungen auseinanderzusetzen.

3. Kinderarmut begegnen! Partizipation in der Kita als kompensatorisches Mittel

Daniel Frömbgen (Kindheitswissenschaftler & freiberuflicher Fortbildner)

Kinderarmut ist in Deutschland ein wachsendes Phänomen. Laut dem letzten Armuts- und Reichstumsbericht der Bundesregierung leben 15,7 Prozent der Bevölkerung in armutsbelasteten Verhältnissen. Ein besonders hohes Armutsrisiko tragen dabei Familien und Kinder. Schon lange sprechen Forscher*innen vom Phänomen der „Infantilisierung von Armut“. Kinderarmut hat vielfältige Folgen, Wissenschaftler*innen sprechen von multipler Deprivation, d.h. vielfältiger Benachteiligung. Doch was bedeutet Armut für das Aufwachsen junger Kinder? Wie umfangreich sind die Folgen und in welchen Dimensionen sind sie zu finden? Welche Rolle kommt Kindertageseinrichtungen zu?



Das Deutsche Kinderhilfswerk stellt im Rahmen seines Kinderreports 2012 fest, dass eine frühe Beteiligung von Kindern an strukturellen und sie betreffenden Entscheidungen im Kita-Alltag ein kompensatorisches Mittel sein kann, um Benachteiligung entgegen zu wirken und Teilhabe zu ermöglichen.

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit verschiedenen Armutskonzepten und deren Auswirkungen auf das Aufwachsen junger Kinder. Außerdem wollen wir die Frage diskutieren, wie geeignete Beteiligungsverfahren in Kindertagesstätten praktisch, auch für sehr junge Kinder, umgesetzt werden können.

4. Armut/Klassismus in Kinderliteratur – In welchen Kinderbüchern wird Armut thematisiert?

Anabell Specht (Fachstelle Kinderwelten/ISTA)

In diesem Workshop wollen wir uns gemeinsam anschauen, welche Kinderbücher Pädagog*innen darin unterstützen können, mit Kindern über das Thema „Armut“ ins Gespräch zu gehen. Hierfür werden wir uns eine Auswahl von Kinderbüchern anschauen und Zeit haben, uns über die Inhalte auszutauschen. Die Bücher sind anhand der Kriterien ausgewählt, die auf der Basis des Ansatzes Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung von der Fachstelle Kinderwelten/ Institut für den Situationsansatz entwickelt wurden.

Die Geschichten bieten die Möglichkeit, sich zu identifizieren oder etwas über vielfältige Lebensumstände zu lernen. Sie sollen dazu anregen, um mit jungen Menschen über Armut ins Gespräch zu kommen. Ziel des Workshops ist es, klassistische Strukturen unserer Gesellschaft in Geschichten zu erkennen und zu reflektieren und Bücher für die praktische Arbeit mit Kindern kennenzulernen.

5. Zur Situation von Familien, die vom Bezug von Sozialleistungen ausgeschlossen sind und die Gesellschaft als ablehnend wahrnehmen

Christoph Leucht (Trainer & Moderator/KURINGA Berlin)

Die meisten Eltern aus allen sozialen Schichten wollen das Beste für ihre Kinder. Auch Eltern, die nicht genug Geld haben, um Gruppenfahrten, moderne Ausrüstung und Freizeitaktivitäten zu bezahlen. Doch was ist „das Beste“, wenn Eltern den Einrichtungen formaler Bildung misstrauen und auf informelle Wege setzen, etwa weil sie die Gesellschaft ihnen gegenüber als verschlossen oder ablehnend erleben und Diskriminierungserfahrungen machen? Mit welchen Zuschreibungen und Normalitätsvorstellungen reagieren wir Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen? Wie gehen wir um mit Entscheidungen und Prioritäten der Eltern, die uns problematisch erscheinen? „Geld für teure Turnschuhe ist da, aber nicht für die Klassenfahrt“ – was steckt dahinter, wenn wir so denken? Was fällt uns schwer daran, die innere Logik der Orientierung auf informelle Bildungs- und Beschäftigungsstrukturen zu verstehen? Am Beispiel der sozialpädagogischen Arbeit mit sozial benachteiligten Roma-Familien rekonstruieren wir diese Orientierung und reflektieren unseren Umgang damit mit dem Ziel, unser Repertoire an Handlungsoptionen zu erweitern.



6. Klassismus- und „Armuts-“ Bilder: wie beeinflussen sie unsere Wahrnehmung von Familien?

Ellena Hüther (Fachstelle Kinderwelten/ISTA)

Klassismus schreibt sich oft sehr „leise“ in unsere Identität ein und beeinflusst bewusst und unbewusst unsere Perspektive auf Kinder und Familien. Die Vorurteile und Bewertungen, die wir in unserer Sozialisation erlernt haben, beeinflussen unser pädagogisches Handeln und haben eine Wirkung auf die Identitätsentwicklung der Kinder, die wir pädagogisch begleiten.

In diesem Workshop wollen wir diesen „Bildern“ auf die Spur kommen, transportierte Botschaften bewusst machen und diskutieren, welche Möglichkeiten wir haben, damit bewusst(er) umzugehen.

7. Wie das deutsche Schulsystem aus Armut „Behinderung“ erzeugt

Brigitte Schumann (Bildungsjournalistin & Publizistin)

Das deutsche Schulsystem nimmt mit der Umwandlung von Grundschulkindern mit Schulleistungsschwächen in „Lernbehinderte“ international eine Sonderstellung ein. Mit der sonderpädagogischen Zuschreibung von „Lernbehinderung“, für die es keine wissenschaftlichen Kriterien gibt, werden in der Regel Kinder stigmatisiert und nachhaltig beschädigt, die schon durch ihre Lebenslage extrem benachteiligt sind. Dass mit dieser Kategorie, die im Nationalsozialismus eingeführte sonderpädagogische Konstruktion der „Hilfsschulbedürftigkeit“ fortgeführt wird, wird von der Bildungspolitik und der Sonderpädagogik in Deutschland verschwiegen. Gefordert wird neben der Abschaffung der unhaltbaren geschichtsbelasteten Kategorie „Lernbehinderung“ und dem korrespondierenden System sonderpädagogischer Förderung u.a. eine wirksame präventive Förderung entlang der Bildungsbiografie von Kindern in Armut.

8. Den eigenen Blick schärfen – klassismussensibel mit dem Anti-Bias-Ansatz

Nele Kontzi & Jetti Hahn (Fachstelle Kinderwelten/ISTA)

In diesem Workshop möchten wir pädagogischen Fachkräften Raum bieten, sich dem Thema Klassismus anzunähern und eigene Prägungen und Normvorstellungen kritisch zu hinterfragen:

- Wie können wir als Pädagog*innen dazu beitragen, dass alle Kinder unabhängig ihrer sozialen Herkunft gleichwertigen Zugang zu Bildung haben?
- Welches Bildungsverständnis ist für mich leitend?
- Welche Vorannahmen und Stereotypen prägen meinen Blick auf Kinder sozial benachteiligter Familien?

Wir laden Sie zu einem erfahrungsorientierten Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit ein. Ziel ist es, das Zusammenwirken sozialer Herkunft mit anderen Ausgrenzungsmerkmalen und deren konkreten Auswirkungen auf Bildungschancen von Kindern besser zu erkennen.



9. Klassismuskritik und Solidarität aus Social Justice Perspektive

Dirk Eilers (Bildungswerkstatt Migration/Social Justice Trainer/Klassismusforscher)

Klassismus betrifft alle, aber nicht alle sind davon betroffen. Mit diesem Satz möchte ich den Widerspruch auf den Punkt bringen, den wir in diesem Workshop bearbeiten wollen. Mit Hilfe niedrigschwelliger biografischer Zugänge wollen wir der Frage nachgehen, wie es gelingen kann im Dialog über die eigene Privilegierung/De-Privilegierung in Bezug auf Klassismus eine Grundlage für Solidarität zu schaffen. Wir beschäftigen uns mit dem Thema aus der Social Justice und Diversity Perspektive (www.socialjustice.eu). Genauer wollen wir uns das Konzept des »Verbündet Seins« als eine Form praktischer Solidarität anschauen.

10. Von „Kopftuchmädchen“, „türkischen Gemüsehändlern“ und „Asylschmarotzern“ - Wie kann Solidarität heute gelingen?

Hülya Güler (Diplom-Pädagogin & Journalistin mit Schwerpunkt auf Migration & Diversity)

Insbesondere nach dem Buch von Ex-Finanzsenator Thilo Sarrazin „Deutschland schafft sich ab“ sind rassistisch-klassistische Zuschreibungen wieder mehrheitsfähig geworden. Nicht nur die AfD wird nicht müde von „faulen Griechen“ und „Armutszuwanderung in unsere Sozialsysteme“ zu sprechen und immer wieder die „Rückständigkeit der Muslime“ hervorzuheben. Viele Deutsche fühlen sich bestätigt. Die Folge ist, dass häufig Menschen, die diese rassistischen Zuschreibungen negativ betreffen, von Ressourcen in der Gesellschaft abgeschnitten werden. Wir reflektieren die Mechanismen, die Menschen in Armut halten und zur Entsolidarisierung beitragen. Wir stellen uns die Fragen: Was kann jede*r im eigenen Handlungsbereich tun, um diese Mechanismen aufzudecken? Was bedeutet solidarisches Handeln? Was brauchen People of Colour/Migrant*innen für ihr Empowerment?

11. Empowerment für Betroffene von Klassismus

Tanja Abou (Institut für Klassismusforschung & Social-Justice-Trainerin)*

Auch nach einer „Klassenreise“ (die meist "Bildungsaufstieg" genannt wird) finden wir uns als Fachkräfte oft zwischen den Stühlen wieder: Wir kennen die abwertenden Sprüche gegen materiell arme oder universitätsferne Familien, erfahren Vorurteile am eigenen Leib und arbeiten nun selbst in einer Position, in der wir uns überlegen, ob wir uns vor den Kolleg*innen outen möchten oder nicht – und wo wir uns aber auch die bestmögliche Unterstützung und Förderung für Kinder und Jugendliche wünschen, mit denen wir arbeiten.

In diesem Workshop wollen wir uns ansehen, wie sich Vorurteile gegen materiell arme/universitätsferne Menschen in uns eingeschrieben haben und welche Wege es für uns geben kann, auf eine selbstermächtigende Weise mit unserem Erfahrungswissen umzugehen und welche Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten es gibt. Dieser Workshop richtet sich ausschließlich an Betroffene von Klassismus, bitte haben Sie Verständnis dafür, dass "Zaungäste" für den Prozess hinderlich sind.